

Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25  $\mathcal{G}$   
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45  $\mathcal{G}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\mathcal{G}$   
von außerhalb der-  
selben mit 10  $\mathcal{G}$  für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
"Bote vom Welzh. Wald"  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 R<sup>r</sup>  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 R<sup>r</sup> 25  $\mathcal{G}$   
außerhalb  
1 R<sup>r</sup> 45  $\mathcal{G}$

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9  $\mathcal{G}$   
von außerhalb der-  
selben mit 10  $\mathcal{G}$  für die  
dreispaltige Zeile ode  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 124.

Welzheim, Samstag den 14. August

1875.

### Verfügungen der Behörden.

#### Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt.

Nachdem durch Höchste Entschlieung Seiner Königl. Majestät vom 31. Juli d. J. die Wiederabhaltung des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt in diesem Jahre verfügt worden ist, wird in Beziehung auf dieses Fest Nachstehendes bekannt gemacht:

##### §. 1.

Das landwirthschaftliche Fest wird in diesem Jahre am Dienstag, den 28. September, auf dem gewöhnlichen Platze bei Cannstatt gefeiert.

##### §. 2.

Alle württembergischen Landwirthe, Vieh- oder Pferdebesitzer, welche etwas Ausgezeichnetes von Pferden, Rindvieh oder Schweinen aufzuweisen vermögen und nicht gewerbmäßige Händler mit solchen Thierarten sind, werden zu der ihnen eröffneten Preisbewerbung eingeladen.

##### §. 3.

Als Preise in der Pferdezuucht werden neben je einer bronzenen Medaille ausgesetzt:

A. Für Zuchtstuten mit Fohlen zehn Preise und zwar 2 zu je 300 M., 3 zu je 240 M., 5 zu je 180 M.

##### Bedingungen:

a) Prämien können nur solchen Zuchtstuten zuerkannt werden, welche frei von Erbfehlern sind, einen guten Gang haben und deren Körperbau in Abficht auf Größe, Breite und Tiefe, sowie auf Stärke der Fußverhältnisse von einer solchen, ihrer Klasse und ihrem Schlag entsprechenden Beschaffenheit ist, daß von ihnen gute Fohlen erwartet werden können.

b) Stuten können in der Regel nur dann Preise zuerkannt werden, wenn die von ihnen geborenen Saug- oder Absatzfohlen mit vorgeführt werden und durch Beschälchein nachgewiesen wird, daß sie von einem Hengst des R. Land- oder Hofgestüts oder von einem patentirten Privatbeschäler gedeckt worden sind. Die guten Eigenschaften der mit den Mutterstuten vorgeführten Fohlen werden bei der Beurtheilung der Stuten ebenfalls berücksichtigt.

c) Die Abstammung der um Preise konkurrirenden Stuten ist, soweit möglich, durch amtlich beglaubigte Urkunden nachzuweisen.

Von den Preisbewerbern selbst gezüchtete Stuten erhalten bei sonst gleichen Eigenschaften den Vorzug.

d) Stuten, welchen ein Preis zuerkannt worden ist, dürfen vor Ablauf eines Jahres nicht außerhalb des Landes verkauft werden, widrigenfalls der Preis an die Staatskasse zurückzuerstatten ist.

B. Für Zuchthengste von Privatbeschälern drei Hauptpreise, 1 zu 400 M., 1 zu 300 M., 1 zu 200 M.

##### Bedingungen:

a. Prämien können nur solchen für die Ertheilung eines Beschälpatents geeigneten Zuchthengsten zuerkannt werden, welche von Erbfehlern frei, vermöge ihres äußeren Baues, ihrer Größe und Stärke zu Verbesserung beziehungsweise Veredelung der Landespferde geeignet, von gutem Gange sind und das vierte Lebensjahr zurückgelegt haben.

b) Jeder Besitzer eines Hengstes, der für denselben eine

Prämie erhalten hat, ist verpflichtet, denselben während folgenden der beiden nächsten, auf die Zuerkennung der Prämie Deckperiode gegen ein von ihm vorher zu bestimmendes Deckgeld innerhalb des Landes zum Beschälen aufzustellen und im Fall er diese Verpflichtung nicht erfüllt, oder den Hengst vor Ablauf der zweiten Deckperiode außerhalb Württembergs verkauft, die Prämie an die Staatskasse zurückzuerstatten, was von ihm durch Revers anzuerkennen ist.

c) Wenn der Besitzer eines prämirten Zuchthengstes durch Vorlegung des von ihm geführten Beschälregisters den Nachweis führt, daß derselbe eine entsprechende Anzahl Stuten gedeckt hat, so kann er mit demselben Hengste auch in den folgenden Jahren sich wieder um Preise bewerben und zwar in so lange, als der Hengst die geforderten allgemeinen Eigenschaften besitzt und gute Fohlen zeugt.

Für diejenigen Pferde, welche bei einer der besonderen Pferde-Prämierungen einen Preis erhalten haben, kann sich bei der mit dem landwirthschaftlichen Hauptfeste in Cannstatt verbundenen Preisvertheilung aufs neue um Preise beworben werden.

##### §. 4.

Als Preise in der Rindviehzuucht werden neben je einer bronzenen Medaille ausgesetzt:

1) für die 16 besten 1- bis 3-jährigen (vierstaukeligen) Zuchtstiere je ein Preis zu 120, 110, 100, 90, 80 und 70 M., sodann 2 Preise zu je 60 M., 4 Preise zu je 50 M. und 4 Preise zu je 40 M.

2) Für trächtige Kälber und für Kühe, welche entweder trächtig sind oder ein Kalb haben, je ein Preis zu 90, 80 und 70 M., sodann 2 Preise zu je 60 M., 3 Preise zu je 50 M., 4 Preise zu je 40 M. und 4 Preise zu je 30 M.

##### Bedingungen:

a) Die Preisbewerber haben ein von der Ortsobrigkeit ausgestelltes und von dem betreffenden Oberamte beglaubigtes Zeugniß darüber mitzubringen, daß das zur Preisbewerbung bestimmte Thier entweder von ihnen selbst oder wenigstens im Inlande erzogen worden ist, oder, wofern das Thier aus dem Auslande eingeführt worden ist, daß der Bewerber ein männliches Thier ein halbes Jahr und ein weibliches ein Jahr in seinem Besitze gehabt habe.

b) Diejenigen männlichen Zuchtthiere, welche Preise im Betrage von 120, 110, 100, 90, 80 und 60 M. erhalten haben und diejenigen Kühe und Kälber, welche Preise von 90, 80, 70, 60 und 50 M. bekommen haben, dürfen vor Ablauf eines Jahres nicht außerhalb des Landes verkauft werden, widrigenfalls der betreffende Preis zurückerstattet werden muß.

Diese vorgenannten Thiere erhalten nach der Prämierung ein Brandzeichen am Horn.

c) Zuchtthiere werden nur, wenn sie mit einem Nasenring versehen sind, zur Preisbewerbung zugelassen.

(Fortsetzung folgt.)

### Württemberg.

**Webenhausen, 9. Aug.** Von Seiner Majestät dem Könige, Höchstwelcher mit Seinem Gefolge am Samstag Nachmittags hier eingetroffen ist, wurde heute die erste Hochwildjagd abgehalten. Zum Diner hatten die Herren Kreisgerichtshofs-Präsident

v. Schäfer von Tübingen und Professor Dr. v. Sigwart, derzeit Rektor der Landesuniversität, Einladungen erhalten. General der Infanterie v. Schwarzfoppen ist als Gast seiner Majestät auf einige Tage hieher gekommen.

**Stuttgart, 11. Aug.** S. M. der König wird nächsten Sonntag Vormittag Bebenhausen verlassen und nach Friedrichshafen von Tübingen aus mittelst Extrazugs über Plochingen und Ulm zurückkehren, ohne Stuttgart wieder zu berühren. Mittlerweile ist General v. Schwarzfoppen nach seiner Rückkehr vom Schießplatze zu Griesheim gleichfalls in Bebenhausen eingetroffen, um Sr. Majestät Bericht über den Befund der dortigen Schießübungen der Württemberger Artillerie zu erstatten. Er ist jedoch von Er. K. Majestät eingeladen worden, einige Tage in Bebenhausen zu verweilen. — Diesen Nachmittag vernimmt man, daß in Berg im Schwaben von den hier zum Feste gewesenen Kunstreitern der niedrigen Species (also nicht dem Circus Poiffet angehörig) die Dame des Circus wegen eines geringfügigen Streites getödtet wurde.

**Tübingen, 11. Aug.** Gestern ließ Hr. Forstrath Eschering von Bebenhausen einen alten Grabhügel in der Nähe des Einsiedels öffnen, wie solche im Schönbusch ziemlich zahlreich angetroffen werden. Der Durchmesser des gestern geöffneten Hügel's war etwa 16 Meter groß; in der Tiefe von ein paar Metern befand sich ein großer Feuerherd mit bedeutenden Resten von Kohlen. Daneben fanden sich auch einige angefohlte Knochenfragmente, wenige Stücke von rohen, thönernen Gefäßen und ein mit einem oxydirten Metall verbundenes Knochenstück. Ueber den Kohlen war zuerst Erde, dann eine Lage großer Steine und darüber wieder Erde aufgeschichtet. Es ist das wohl ein alemännisches Grab und das gewaltige Feuer mag für das Todtenmahl angezündet worden sein.

**Magold, 11. Aug.** Eines der Gewitter, die letzten Montag unsere Stadt zu bedrohen schienen, nahm seinen Weg über das Gäu, richtete einigen Schaden an und erschlug auf der Bondorfer Markung einen Knecht auf dem beladenen Garbenwagen, während derselbe gerade der letzten Garbe ihren Platz anwies.

**Mosbach, 9. Aug.** Dicker weiße Rauchwolken wälzen sich soeben Abends 5 Uhr vom Bahnhof aus über die ganze Stadt. Eine Kiste Schwefelsäure hat sich entzündet und einen Theil des offenen Güterwagens ergriffen, der mit vielen Kisten dieser Säure beladen war. Den angestrengten Bemühungen des Bahnpersonals gelang es vermittelst Asche und Sand den Brand zu dämpfen und die übrigen Kisten in Sicherheit zu bringen. Der Güterwagen selbst wird wohl arg beschädigt, wenn nicht ganz unbrauchbar geworden sein.

**Neckargemünd, 8. Aug.** Am Freitag Abend gegen 10 Uhr verließ der Notar B. aus Schönau ein hiesiges Bierlokal, um seinen Heimweg anzutreten, wobei er die hiesige Neckarüberfahrt benutzen mußte. Andern Tages landete seine Wadde bei Heidelberg und sein Hündchen ist herrenlos nach Haus gekommen. Man vermuthet allgemein, daß hier ein Unglück geschehen sei.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 10. Aug.** Seit einigen Tagen producirt sich im „Neuen Hofjäger“ die Seiltänzerin Miß Victoria auf einem etwa 60 Fuß hohen Seil. Sie trieb die halbschwerkere Kunststücke, und ging z. B. zuerst im Paradeschritt auf dem Seile hin, begann dann zu laufen, stellte sich auf ein Bein, ging auf den Fehentippen und machte endlich die Tour mit verbundenen Augen, wobei sie sich noch einen dicken Sack über den Kopf und den Oberkörper warf. Besondere Anziehungskraft übte das Fahren mit dem Velociped auf dem Seile, welche allerdings trotz Balancierstange äußerst gefährlich ist. Gestern Abend, als Miß Victoria bereits die ersten Touren des Programms unter dem Beifall der Menge glücklich ausgeführt, stürzte sie bei der gefährlichen Velocipedfahrt von dem Seile herab und erlag den Folgen des Sturzes nach Verlauf einer Stunde. Das Unglück entstand dadurch, daß das Velociped mit dem Hinterrade in eines der Seitenteile geriet und dann auf dasselbe entlang geleitete, dadurch natürlich über das (auf Anbringen der Polizei) angebrachte Sicherheitsnetz kam und so den unglücklichen Sturz herbeiführte, der der Künstlerin das Leben kostete. Das Velociped fiel zwischen zwei leer stehende Stühle, Miß Victoria selbst auf die bloße Erde, und zwar mit der Brust. Im Falle selbst fügte sie sich Verletzungen am Fuße und Arme bei, die zu heilen gewesen wären, doch der Fall auf die Brust gab solche Erschütterungen, daß durch innere Verletzungen der Tod der Künstlerin nach kurzer Zeit eintret; sie kam nach dem Sturze nicht wieder zur Besinnung. Sie erreichte ein Alter von 23 Jahren. Die Direction leistete der Unglücklichen

sofort alle mögliche Hilfe, vier Aerzte waren sofort zur Stelle, leider aber war ihre Kunst vergebens, sie dem Leben zu erhalten.

**Bruchsal, 10. Aug.** Als gestern nach Passiren eines Güterzugs die Barriere bei der Rose geöffnet wurde, und dann die vor derselben angesammelten Fuhrwerke den Bahnkörper überschreiten wollten, kam ganz unvermuthet eine Lokomotive mit mehreren Wagen angefahren. Es war keine Zeit mehr zum Ausweichen und der gerade auf dem Geleise stehende Rollwagen wurde gänzlich zertrümmert, dem Fuhrmann, der seinen Wagen bremsen wollte, ging ein Rad über den Fuß, so daß derselbe am Knöchel brach. An zwei andern Fuhrwerken brach in Folge des zu schnellen Anhaltens und Rückpralls die Deichsel. Wer die Schuld an dem unvorsichtigen Desseuen der Barriere trägt, ist noch nicht ganz ermittelt.

**Bedburg (Rheinprov.), 5. Aug.** Der „Elf. Ztg.“ wird geschrieben: Heute Nachmittag gegen 3 Uhr, gleich nach einem Gewitter, hatten wir hier die Erscheinung einer Windhose, welche von Norden herkommend, auf ihrem Weg auch unser Städtchen berührte. Unter Getöse riß sie Strohbarren nieder, warf allenthalben starke Bäume um, brach von anderen die Aeste ab und entführte sogar mehrere Stücke Linnen, obgleich sie festgepfählt waren, in die Gipfel entfernt stehender Bäume. Verheerender noch trat sie in dem benachbarten Dorfe Lipp auf, wo sie ebenfalls Bäume entwurzelte, Dächer und Häuser durch das Niederstürzen der Bäume auf dieselben arg beschädigte. Interessant war das Gewirre weißer Wolken, die sich mit einer fabelhaften Beweglichkeit in- und durcheinanderschlängelten, sich alsdann zu einer ungeheueren Säule gestalteten, welche bald wie ein riesiger weißer Kamin, bald wie eine gigantische weiße Schlange unheimlich gegen den schwarzen Hintergrund der Luft abstrach. Noch lange sah man sie so nach Süden zu ziehend.

### Ausland.

**Miranda, 11. Aug.** Die Division Maldonado hat ohne Widerstand Alegria (Prov. Guipuzcoa) und Salvatierra (Prov. Alava) besezt. Don Carlos ist in Begleitung von Perula, Tristany und Benavides mit dem Hauptquartier und einer zahlreichen Truppenabtheilung in Villareal eingerückt.

Die Regierung hat beschlossen, zur schnelligsten Beendigung des Krieges neue Aushebung von 100,000 Mann vorzunehmen. Natürlich werden sich von den durch diese Maßregel Betroffenen, Viele freikaufen, und man berechnet hieraus eine Einnahme von 250 Mill. Realen für den Staatsschatz.

**Odesa.** Die kolossale Fabrik von Fendrich u. Co., welche in ganz Südrussland sich einen Namen gemacht hat, ist in Folge eines durch Wasserunterspülung verursachten Erdbebens eines Nachbargrundstückes am 27. v. M. eingestürzt. Die Fuß-, Modell- und Kupferabtheilungen liegen in Trümmern. Der Bergbruch dauert fort, den übrigen Gebäuden droht dasselbe Schicksal. Die Administration erließ ein Verbot, Maschinen und sonstiges Zubehör der Fabrik zu retten, um nicht die Arbeiter in Gefahr zu bringen. 600 Arbeiter sind außer Verdienst gesetzt. Die der Aktienkompagnie zugefügten Verluste sind sehr bedeutend und noch nicht genau abzuschätzen, betragen aber keinesfalls weniger als eine halbe Million Rubel.

## Wo ist nun dein Gott?

Eine christliche Erzählung  
von S. A. Wulfschlegel.  
(Fortsetzung.)

Sie sprachen lange, ohne sich einigen zu können: dann brachte Kerner das Gespräch auf ihren eigenen Zustand. „Allem Anschein nach“, sprach er, „haben wir nur noch wenige Tage, vielleicht nur noch wenige Stunden zu leben: dann sollen wir vor Gott, dem höchsten Richter, erscheinen. Bist Du dazu bereit, mein Freund?“ Lasorek erblaste, doch sagte er sich schnell wieder. „Mit dem Tode“, sprach er, „ist Alles aus. Es gibt keinen Gott. Doch lassen wir das und reden von etwas Anderem. Hast Du meine Mutter gesehen, ehe Du herkamst?“ Wie sehr auch Kerner sich Mühe gab, den Freund zu einem ersten Gespräch zu bringen: es wollte ihm nicht gelingen.

Am nächsten Vormittag wurden sie vor Gericht gerufen. Sie verließen das Gefängniß, um nicht wieder dahin zurück zu kehren. Gerichtliche Formen wurden kaum beobachtet; sie erschienen den Richtern unnöthig, da ihr Beschluß bereits gefaßt war. Lasorek wollte sich und den Freund vertheidigen: man ließ ihn nicht erst

zum Wort kommen. „Schweig!“ rief der Vorsitzende. „Bürger Kerner und Bürger Laforest Ihr seid angeklagt und überwiesen, daß ihr die Gesetze der Republik freventlich verletzt habt und seid darum zum Tode verurtheilt.“ — „Führt sie hinweg!“ Sie wurden in einen Hof geführt, in welchem sie schon viele Leidensgenossen vorfanden, deren ein gleiches Schicksal wartete. Immer mehrere traten ein. Endlich schloß das Gericht seine Sitzung, weil sich Niemand mehr fand, der verurtheilt werden konnte. Keiner von Allen Gefangenen war freigesprochen worden.

Bald erschien ein Beamter des Tribunals mit der Liste der Schlachtopfer. Sie wurden alle namentlich aufgerufen und ihnen von den anwesenden Gerichtsdienern die Hände auf den Rücken gebunden. Dann öffnete sich das Thor; sie traten heraus und wurden von einem Trupp Soldaten in die Mitte genommen. Der Zug setzte sich in Bewegung, dem großen Marktplatz zu, in dessen Mitte das Blutgerüst aufgeschlagen war — ungefähr eine Viertelstunde Wegs vom Gefängniß entfernt. Ein zahlreicher Pöbelhaufe schloß sich dem Zuge an und umschwärmte denselben, jauchzend und lärmend, als ginge es zu einem Festgelage. Dann der Pöbel hatte bereits Gefallen gefunden an den blutigen Schaupspelen, die ihm so oft vorgeführt wurden, wie weiland der zu Rom an den Märtern, welche die gläubigen Christen zu erdulden hatten, wenn sie im Amphitheater den wilden Thüren vorgeworfen wurden, oder an den grausamen Fekterspielen, in welchen die gefangenen Deutschen sich gegenseitig zerreißen mußten. Die beiden Jugendfreunde hatten sich zusammengeschlossen und gingen nun miteinander den letzten, ernstesten Gang. Laforest war sehr bleich und sah finster darein, doch zuckte zuweilen ein bitteres Lächeln um seine Lippen. Kerner schien ruhig und gefaßt; auch seine Lippen bewegten sich, aber es war zum Gebete. Er hatte noch so viel zu reden mit seinem Gott; hatte seine eigene Seele und die seines Freundes ihm zu befehlen; seine inniggeliebte Frau und seine nun bald verwaiseten, noch unermöglichten Kindern dem aufs Herz zu legen, der ein Vater ist der Wittwen und Waisen; hatte auch Worte herzlicher Fürbitte zu sagen für das arme, bethörte Volk, das sich für glücklich hielt und doch so unglücklich war, so daß er kaum achtete auf das, was um ihn her vorging.

Da hörte er plötzlich seinen Namen nennen und sprach zusammen.

Es war sein Freund, für den er soeben um Erbarmung gerufen, der ihn anredete, und mit großer Bitterkeit des Herzens das Wort zu ihm sprach, welches im 24sten Psalm die Kinder Korah den Feinden in den Mund legen, das Wort: „Wo ist nun dein Gott?“ „Du halt ihm treu gedient,“ fügte er hinzu, „daß für läßt Er Dich nun im Stich. Aber es gibt keinen Gott. Gabe es Einen, so wärest Du nicht hier!“ „Halt ein!“ rief Kerner, tief und schmerzlich bewegt; „schmähe ihm nicht, den Du nicht kennst.“ Und dann sprach er mit feierlichem Ernst den Vers desselben Psalmen, der unmittelbar auf jenes Wort folgt, den zwölften: „Warum betrübst Du Dich meine Seele und bist so unruhig in mir! Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß Er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ „Ja ich werde ihm, meinem Gott, danken vor Seinem Thron auch für diese Zügelung! Und meinst Du denn, Laforest, daß es ihm unmöglich wäre, unser Leben zu erhalten, uns vom Tode zu erretten auch jetzt noch im Angesichte des Blutgerüsts, wenn es Sein Wille wäre? Er hat Größeres gethan, denn das!“ „Wenn Er das thut,“ antwortete Laforest mit einem heiseren Lachen, das Kerner durch Mark und Bein ging, „dann glaube auch ich noch an Dein Ammenmärchen von einem ewigen Gott, der sich um die Schicksale der Menschen bekümmert, aber“ — hier wurde er unterbrochen durch ein lautes und immer lauter erschallendes: „Halt!“ das hinter dem Zuge seinen Anfang genommen und nun von allen Begleitern desselben wiederholt wurde. Der Zug stockte; die Soldaten, welche vorangingen, hielten wirklich an. Da rief der commandirende Offizier mit einer Pöbelstimme — und doch vernahmen seinen Ruf nur die Allernächsten —: „Vorwärts! Vorwärts!“ Er wollte eben vorantreten, um die Soldaten, die seinen Befehl nicht vernommen hatten, anzutreiben; da sprengte auf schaumbedecktem Kopfe, ein weißes Tuch schwenkend und fortwährend Halt! Halt! rufend, ein Courier an ihn heran. Der Offizier hielt sein Pferd an, der Courier auch. „Robespierre ist todt; die Gefangenen sind frei!“ rief er mit heiserer Stimme, denn er war erschöpft zum Tode. „Nehmet, leset!“ Und er überreichte dem Offizier eine gedruckte Proclamation, die dieser hastig nahm und durchlas. Dann gebot er mit seiner starken Stimme Ruhe und der lärmende Pöbel verstummte mit einemmale; die gespannteste Aufmerksamkeit herrschte ringsumher.

Und nun las er, so laut, daß sämtliche Gefangene es hörten, und seine Worte selbst hinten im Zuge vom Volke verstanden wurden:

„Im Namen der französischen Republik!  
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“

Rund und zu wissen sei hiermit allen Bürgern, daß gestern den blutigeren Tyrannen Robespierre die Rache ereilt hat und daß heute noch 69 seiner Genossen hingerichtet worden sind. Die Schreckensherrschaft ist vernichtet. Das Land ist wieder frei. Fortan wird das Gesetz herrschen, nicht die Willkür. Die Revolutions-Tribunale sind abgeschafft. Alle Todesurtheile sind aufgehoben. Die Gefangenen sind sofort freizulassen. Der Gottesdienst ist freigegeben.

Es lebe die Republik!

Paris, den 30. Juli 1794.

Der Convent.“

(Fortsetzung folgt.)

### Manuigfaltiges.

† (Vom großen Durst.) Der Weltruf, den die Deutschen in der Kunst des Trinkens von Alters her genießen, hat sich auch beim Stuttgarter Schützenfest bewährt. Wie kolossal der Verbrauch der Getränke seither war, mag aus den nachstehenden Ziffern hervorgehen: Wein-Consum (Schützenwein) 31,352 Liter, Flaschenwein ungefähr 9000 Flaschen. — Bier-Consum: Wunz 13,141 Liter, Kals 12,109 Liter, Zimmermann 13,000 Liter, Summa: 40,150 Liter.

Frankfurt, 10. Aug. Am Ecke der Saalgasse und der Bendorgasse wurde das „Landsack“ renovirt. Das Haus 1522 gebaut, war ursprünglich ein Backhaus und gehörte, obgleich unter einem Dache vereinigt, doch zwei Besitzern. Der nach dem Römerberg und der Bendorgasse gelegene Theil hieß „Zum Cronenberg“ und wurde mit dem „Landsack“ vereinigt. Ursprünglich waren Henne und Hart von Stralenberg Eigenthümer. Seit dieser Zeit hat es mancher Besitzer aus den Patrizier-Geschlechtern Frankfurts sein Eigen genannt, bis es zu Ende des vorigen Jahrhunderts in die Hand des Bürgerthums überging. Der dormalige Besitzer des Hauses ließ es gründlich renoviren, bei welcher Gelegenheit man neben dem Wappen auch auf eine Inschrift stieß, die, soweit sie erhalten, lautet: „Hast Du Gewalt, richt' recht! Gott ist Dein Herr und Du sein Knecht. Nicht' nicht auf eines Mannes . . .“ Hierauf folgen die Buchstaben K. H. W. . . A. SA.

Millionen von Eintags-Fliegen sind heute am Main-Ufer eingefallen.

(Ein Roman) ist nach Beobachtungen der Pariser Sternwarte in Sicht und kann bei heiterem Himmel in der Richtung gegen Südwest bereits mit freiem Auge gesehen werden.

(Wie man in Amerika zum Biertrinken einlädt), davon sehen wir im „Wash. Jour.“ ein Pröbchen. Darin liest man folgende Annonce: Wer ein Glas guten, reinen, unverfälschten, hellen, klaren, keine schädlichen Ingredienzien enthaltenden, gesunden, das Wohlsein fördernden, vor Dyspepsie und Bauchgrimmen schützenden, die Diarrhoe kurirenden, die Sicht und und das Pabagra heilenden, nicht heraufschendenden, aber starken und kräftigen, stets frischen, kühlen Lagerbiers zu trinken wünscht, der stalle dem Herrn Andreas Sprohs, Nr. 483 C. Str., zwischen 4 $\frac{1}{2}$  und 6 Str., einen Besuch ab.

### Räthsel.

Fünf Zeichen sind die nah' verwandt,  
Vier weigern ist oft ungalant,  
Wähl aus den Bieren Zwei Dir aus:  
Das Liebste Dir im ganzen Haus.

### Sinnspruch.

Die Menschen können nicht frei werden, ohne zur Freiheit erzogen zu sein. Und diese Erziehung findet man nicht in Schulen, und erlangt man nicht aus Büchern, sondern sie besteht aus Selbstbeherrschung, aus Selbstgefühl und aus Selbstregierung.

Auflösung der Charade in Nr. 123:  
Wortspiel.

**Wer** eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein Grundstück zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine Wirthschaft, Oeconomiegut &c. zu pachten sucht, eine Geschäftsempfehlung zu erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

**G. L. Daube & Co.**  
BUREAU: STUTTGART.

**Gladbacher Feuerversicherungs-  
Aktien-Gesellschaft.** (H 73025)

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1874:

Emittirtes Grundkapital	Mark	6,000,000. —.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1874		2,979,758. 73.
Prämien- und Kapital-Reserven	"	1,724,102. 04.
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1874		1,599,566,697. —.

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien Gebäude-, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objekte, Waaren und Maschinen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden und außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.

Zur Vermittlung von Versicherungen bei vorgenannter Gesellschaft empfiehlt sich **Mittelschlechtbach**, im August 1875.

**Georg Hücker,**  
Kaufmann.

**Sedaufeyer für Schule und Haus.**

Herausgegeben von  
**J. G. Iskraut, Rector in Wusterhausen a/D.**  
Verlag von Hugo Klein in Barmen.  
Preis 3 Sgr.

Das hübsch illustrierte Büchlein giebt eine gute Anleitung die „Sedaufeyer“ in einfacher, erhebender Weise zu begehen und ist recht dazu geeignet, an dem sich ausbildenden nationalen Gedentage verbreitet zu werden. Die Arbeit enthält patriotische Lieder — ernste und heitere — die Geschichte des glorreichen Krieges &c. Mit dem Chorale: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ beginnt die Feier, mit: „Nun danket alle Gott“ schließt sie.

**Bezirkskommando Gmünd.**

Einige junge Leute von 18—22 Jahren finden dieses Spätjahr oder von da bis nächstes Spätjahr Gelegenheit zum Eintritt auf diesseitigem Bureau, wo sie ihre 3jährige Militärpflicht abdieneu können.

Schreiberei-Beflissene oder Leute von technischer Bildung, z. B. Geometer, Mechaniker finden den Vorzug.

Die persönliche Anmeldung mit Zeugnissen über Ausföhrung und Bildung sollte alsbald erfolgen.

Gmünd, 11. August 1875.

**v. Schäffer,**  
Oberst u. Bezirksfödr.

Brech.

**I Warren**

(Gelbja'ch), für dessen Mitt garantirt wird, verkauft am Bartholomäifeiertag **Johannes Bühlmaier.**

**Geld-Offert.**

Bei Unterzeichnetem liegen 1350 M. Pfleggeld gegen 5% tge Verzinsung und gute Bürgschaft, in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat.

Kirchenkirnberg den 10. Aug. 1875.

Gottlieb Ringerter,  
Bäcker.

**Allen Kranken und  
Hülfesuchenden**

versende ich auf portofreies Antragen **unentgeltlich** das Buch

**Untrüglithe Hülfse & Vinderung**  
allen Leidenden.

**C. Zerling** in Bransschwieg.

NB. Tausende verdanken diesem Buch ihre Genesung.

Bis nächsten Freitag

**rothe Waaren**

und Samstag Kask.

**Ziegler Kreiser.**

**Sämmtliche Chargen der  
ganzen Feuerwehre**  
sind hiermit zu einer Besprechung auf heute (Sonntag) Abend in Baum freundlich eingeladen.



Mehrere Unteroffiziere.

**Krieger-Verein.**

Abfahrt zur Fahnenweihe nach Gaildorf morgigen Sonntag früh präcis 7 Uhr vom Local (zur Krone) aus.

Vorstand.

**Frau Braun von Heilbronn**

ist bis 19. August in Lorch Hotel Sonne von Früh 8 Uhr an von allen an Senkungen, Försfällen, Krämpfen, und von allen Hämorrhoiden-Leidenden zu sprechen.

**Ulmer**

**Münster-Bau-Loose**

das Stück zu 1 Mark sind zu haben bei

**Heinr. Chr. Bilfinger.**

**Neue Bettfedern**

verschiedener Qualitäten billigst bei  
**Heinr. Chr. Bilfinger.**

**Portland-Cement**

ist zu haben, bei  
**Heinr. Chr. Bilfinger.**

**Ächt Peru Guano**

beste aufgeschlossene Waare empfiehlt  
**Heinr. Chr. Bilfinger.**

**Gold-Cours** vom 10. August 1875.

	Rmk.	Fig.
Pistolen Doppelte	16	60--65.
Pistolen	16	50--55.
Ducaten	9	50--55.
20-Franken-Stücke	16	22--26.
ditto in 1/2	16	22--26.
Souvereigns	20	40--45.
Imperial's	16	70--75.
Holl. fl. 10	16	80--85.
Dollars in Gold	4	17--20.